

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunushote wird in Somburg und Rirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Gaunushote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Mudersstr. 1, Telefon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Februar
2.

In den Karpathen erobern die Oesterreicher, zum ersten Male mit deutschen Truppen gemeinsam kämpfend, mehrere wichtige Höhenstellungen und machen 1000 Gefangene.

In Kämpfen gegen die Türken im Vorlande des Suez-Kanals verlieren die Engländer allein 2500 Tote.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 2. Febr. Ueber die deutschen Erfolge zwischen Arras und Lens berichtet Karl Köhner im „Lokalanzeiger“ u. a. aus Douai vom 1. Febr. Die Einkämpfe im Gelände zwischen Arras und Lens erwiesen sich immer deutlicher als Teile eines größeren zusammenhängenden Vorstoßes, deren Ziel sicher den Zweck verfolgte, unsere Grabenstellungen in diesem wichtigen Abschnitt in weitem Zuge zu verbessern, und uns günstigeren Einblick in das vom Feinde gehaltene Gebiet zu schaffen. Vier derartige Stöße haben im Verlauf weniger Tage einen großen einheitlichen Erfolg gehabt. Unsere Kompanien stellten sich freiwillig zum Sturm bereit, ein schönes Zeugnis für den Geist unserer Offiziere und Mannschaften. Unsere Verluste waren gering.

Vom Luftkrieg.

Angriff auf England.

Berlin, 1. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Ein unserer Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Febr. Dover, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Ueberall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde

außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

London, 31. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Pressebureau meldet: Sechs oder sieben Zeppeline unternahmen gestern Abend einen Angriff auf die östliche und nordöstlichen Mittelandsgrasflächen. Es wurden eine Anzahl Bomben geworfen. Bisher wurde kein besonderer Schaden gemeldet.

Berlin, 2. Febr. Verschiedenen Morgenblättern zufolge wünscht das Kriegsamt in London das Läuten in den Kirchen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang verboten zu sehen, weil es den Zeppelin als Signal dienen könnte.

Der zweite Besuch über Paris.

Bern, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der zweite Luftschiffbesuch über Paris hat nach einer amtlichen Mitteilung keinen Schaden angerichtet. Indessen dürfte die Angabe, wie aus Blättermeldungen hervorgeht, aus sehr verständlichen Beweggründen die Wahrheit verschleiern. Schon der „Matin“ verrät, daß die Bomben zwar keine Opfer gefordert haben, aber Sachschaden von geringer Bedeutung angerichtet worden ist. Der „Petit Parisien“ läßt sich berichten, man versichere, daß der Sachschaden nicht allzu bedeutend sei. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ hat die betroffenen Verhältnisse besichtigt; er schildert das Bild der Verheerung, wobei er von einem beträchtlichen Sachschaden spricht. Das „Journal“ drückt seine Freude darüber aus, daß bei dem zweiten Angriff nur Sachschaden angerichtet worden ist, betont indessen ebenfalls in einer besonderen Schilderung, daß hier und da der Schaden sehr erheblich sei.

Helfferrich in Wien.

Wien, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser empfing am Vormittag den Staatssekretär Dr. Helfferrich in Schönbrunn in längerer besonderer Audienz.

Wien, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die Blätter melden, hat der Kaiser dem Staatssekretär Dr. Helfferrich das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Wien, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach dem Frühstück zu Ehren des Staatssekretärs Dr. Helfferrich beim Finanzminister Ritter v. Beth wurden die Besprechungen Dr. Helfferrichs mit dem Finanzminister Ritter v. Beth und Telegraf fortgesetzt. Abends tritt Staatssekretär Dr. Helfferrich die Heimreise nach Berlin an.

Der Sultan Feldmarschall.

Konstantinopel, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Anlässlich seines Geburtstages hat der deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall ernannt.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. Febr. 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südbösischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht. An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Bataillon von einem unserer Vorposten des Zentrums angegriffen und mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. An den übrigen Fronten keine Aenderung.

Großer Erfolg der Perser.

Berlin, 1. Febr. (Priv. Tel.) Die „Post, Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Von der türkisch-persischen Grenze wird gemeldet: In der nächsten Umgebung von Samach griffen 14 000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie in die Flucht und erbeuteten einige Kanonen, 850 Gewehre, 8 Automobile und sehr viel Sanitätsmaterial.

Vom Balkan.

Der Vormarsch in Albanien.

Berlin, 2. Febr. Die gegen die albanische Küste vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte sind, wie verschiedenen Blättern aus Budapest gemeldet wird, bereits über San Giovanni di Medua hinaus vorgestoßen, ohne bisher irgendwelchen Widerstand zu finden. Nicht nur montenegrinische, sondern auch versprengte serbische Truppenteile haben unterwegs die Waffen gestreckt.

Ruhe in Montenegro.

Wien, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der heutige Generalstabsbericht teilt mit, daß die Lage in Montenegro nach wie vor ruhig ist und die Haltung der Bevölkerung nichts zu wünschen übrig läßt. Als Illustration zu dieser Nachricht mag die Tatsache dienen, daß in den letzten Tagen zahlreiche Montenegriner gebeten haben, als Kriegsfreiwillige gegen Italien eingestellt zu werden. Solche Angebote mußten naturgemäß aus völkerrechtlichen Gründen zurückgewiesen werden, sind aber in hohem Maße bezeichnend für die Sympathie, die Italien auch bei den nicht österreichisch-ungarischen Bewohnern des Ostufers der Adria genießt. Sehr viele Czernagorzen bringen auch die Bitte vor, im Inneren der Monarchie Arbeit suchen zu dürfen, da sie der langjährige Krieg jeder Daseinsmöglichkeit in ihrem Heimatlande beraubt hat. Diesen Bitten wird in geeigneter Form Rechnung getragen werden. Selbstverständlich haben unsere Truppen überhaupt in dem schwer heimge suchten Lande ein beträchtliches Stück Kulturarbeit zu leisten, vor allem hinsichtlich des Aufbaus von Verpflegung und in sanitärer Beziehung. Wer sich erinnert, wie unsere Soldaten nach der Okkupation Bosniens und der Herzegowina glänzend am Werke waren, wird die Ueberzeugung haben dürfen, daß auch das Los der Czernagorzen in guten Händen ist.

Im Rahmen der Patrouillengefächte auf der Nordfront verdient ein mit besonderem Schnelldurchgeführtes Reitergefecht am unteren Styr hervorgehoben zu werden. Hier warf unsere Kavallerie an Zahl weit überlegene Kräfte zurück.

Nimm hin das heilige Schwert.

62) Roman von Karl August Nitz.

Copyright in Großbritannien u. a. G. m. b. H. Leipzig 1915.

Im Schein der Lampe lag das Bild vor ihm. Diese Augen voll träumenden Ernstes schauten noch in das Blumenmeer, wußten noch nichts von Tränen... und der Mund, den noch kein Lieben was geküßt, schien in seinem süßen Lächeln fragen zu wollen: „Wer bringt mir das Glück?“... Unten auf dem Bild stand in Ginettes leichtem, anmutigen Schriftzügen, in dem Deutsch, das sie mit so viel rührendem Eifer für ihn erlernt:

Was mein Sinn denkt,
Was mein Herz fühlt,
Was mein Auge sieht,
Bist immer nur Du!

Da schossen ihm jäh die Tränen in die Augen. Er riß das Bild an seine Lippen und küßte es in heißem Schmerz vielmals... o, daß er noch einmal, nur ein einziges Mal noch im Leben dieses Angeßts hätte küssen dürfen, ihn diese Lippen noch einmal küßten!

Umgewendet legte er das Bild dann auf den Schreibtisch zurück. „Im Sommer 1911“ stand auf seiner Rückseite, klein und zierlich, wie ein heimlich geklüßtes Wort süßer und doch so weher Erinnerung...

Und an dieses Bild sollte er Hand anlegen? Es vernichten?... Wie die Erinnerungsmale eines Menschen, mit dem man auseinander gekommen?

Nein, das würde er nicht können! — Und doch sollte es hinweg aus seinem Besitz; aus dem Bereich der Welt verschwinden...

Da fiel sein Blick auf etwas, das schon an derselben Stelle auf diesem Schreibtisch lag, so lange er denken konnte. Es war die Nachbildung eines flachen Buches in vergoldetem Silber, ein kleiner Kasten, die die vor einem

Menschenalter verstorbene Gräfin Angelika, die Verfasserin der Familienchronik, zur Aufbewahrung der Briefe ihrer Brautzeit hatte anfertigen lassen, nachdem ihr Verlobter kurz vor der Hochzeit einem Jagdunfall zum Opfer gefallen.

Gedankenverloren nahm er das Buch mit der schon ganz abgegriffenen Vergoldung auf und versuchte es zu öffnen. Das Schloß gab nach. Da fand er einen zweiten Deckel aus hellem, wohlriechendem Holz. Darauf standen, kaum noch leserlich, ein paar Reihen Verse...

„In diesem Buch steht die Geschichte
Von eines Traumes Glück und End.
Der du es findest / laß dein Gesicht
Von seinen Blättern abgewandt.
Wenn alles Leid dein Herz auch litt /
Alles Glück erfuhst du des Erbseins.
Nicht dich doch deine Seele nit,
Denn dieses Glück und Weh war meins.
Begrabt darum / wenn ich dahin /
Dies Buch als meiner einen Teil
An stillem Ort / wo Rosen blühn.
Das Grab ist allen Kammers Heil.“

Aber das Innere des Buches war leer. Die Briefe hatte eine pietätlose Hand dem Familienarchiv einverleibt. Doch noch nie hatte wohl ein Mensch das Lied dieser Dichterin so innig nachempfunden wie der, der ihre Verse in dieser Stunde des eigenen Leids las. Verheims Blick suchte in Andacht das Pastellbild über dem Sofa. Das war sie, die arme Angelika. Ein fastiges, wehmütvolles Matronengesicht mit dem Stiftdamenkleider auf dem weißen Haar. Man sah ihm nicht an, daß diese Frau auch einmal schön gewesen und glühend geliebt war...

Fast unbewußt legte er Ginettes Bild und die vertrocknete Rose in den Kasten hinein.

„Begrabt dich Buch... an einem stillen Ort, wo Rosen blüh'n...“

Er löschte die Lampe und ging die Treppe des Seitenganges hinab in den Park. Und dort fand er bald auch den stillen Ort, wo Rosen blühten, üppig, ein ganzer Hügel waren, blühenden Geranks verwildert. Edelreusen ganz hinten, nahe dem Familienmausoleum. Selten kam ein Mensch in diese entlegene Ecke. Dort stand hinter den Rosen der Baum, den er als Kind nach Familienbrauch gepflanzt hatte. Sein Lebensbaum. Er war schon stark und grün und gab schattenden Schutz wie ein Leben, in dem schon etwas geschafft worden ist.

Wo die Rosenranken den Stamm berührten, dort bog er sie zurück und kniete nieder. Mit den Händen grub er in der weichen Erde, bis es ein kleines Grab geworden war. Da hinein versenkte er das Buch, deckte es mit Erde und ließ die Ranken wieder darüberfallen. Ihre Rosen dufteten stark in der warmen Nacht.

Als er nach längerer Zeit die unteren Räume wieder betrat, fand er nur seine Mutter. Sie rechnete etwas. Vor ihr lag ein aufgefalteter Brief mit einem roten Kreuz. Er wollte sie fragen: „Wo ist Ja?“ — aber schweigend ging er an ihr vorbei, auf die Terrasse hinaus.

Dort stand sie. Er sah nur das weiße Kleid in der Dunkelheit. Langsam schritt er auf sie zu. Und als er vor ihr stand, erstarrte ihm etwas in seiner Brust die Worte, die sie hatte sprechen wollen. Aber zugleich strömte auch wieder dieselbe Innigkeit des Gefühls in ihm auf, die vorhin nach der Kirche seine Hand sich so fest um die andere des Mädchens hatte schließen lassen. Und jetzt, wo er vom Grab der gepflanzten Liebe

kam, war in dieser Innigkeit noch die Tiefe eines Dankes... des Dankes dafür, daß sie so gut, so warm und verständig von der Unglücklichen, der Toten gesprochen hatte. Das sollte ihr nicht vergessen sein! Das hatte seine Seele der ihren verwandt gemacht, ihn ganz zu ihr hingeführt.

Stumm nahm er jetzt wieder die Hand und stumm zog er Ja an seine Brust.

Da lag sie lange, wie in festem Ausruhen von der Anstalt des Herzens in banger Jahren der Hoffnung. Ihre Augen waren geschlossen. Selbstvergessen, lächelnd, die Glieder gelöst wie im Traum, ließ sie sich halten von den starken Armen des Glücks, das endlich zu ihr gekommen war.

Und aus dem stumm-innigen Einssein unter der Weite dieses Abends deutschen Gebets flogen die Gedanken des Mädchens und des Mannes den fernen Zielen ihres gemeinsamen Lebens zu, auf geschiedenen Bahnen von Mann und Weib; aber da war es plötzlich als seien sich die Gedanken in der banger Frage des Morgen der schicksalsschweren Stunde begegnet. Ein Frösteln ging durch Jass Körper. Ihre Augen öffneten sich voll Erschrecken. Und im heißen Aufwallen jähler Angst schlang sie ihre Arme um seinen Hals und preßte ihr Gesicht an seine Schulter...

„Verlaß mich nicht!“ flehte sie leise.

Er blieb stumm. Nur seine Arme umschloßen sie fester... nein, ich verlaß dich nicht... oder das andere: habe Mut!... Ja zitterte, als hörte sie nur dies. Aber als sie auf ihren Lippen wieder die seinen küßte, kam ihr wieder die vergessene Ruhe, in der nichts als die Gewißheit war: diese Stunde des Glücks ist dein! Keine Macht der Zukunft kann sie dir nehmen! —

(Fortsetzung folgt.)

Neue Verhaftung auf Kreta.

London, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet vom Sonntag, daß Telegrammen aus Kreta zufolge eine Abteilung eines französischen Torpedobootes in Retimo landete. Ein gewisser Kugel, der als Dolmetscher am deutschen Konsulate tätig war, wurde verhaftet. Die Abteilung schiffte sich mit dem Verhafteten wieder ein und das Fahrzeug fuhr bald darauf ab.

Die Strumabridge.

Bern, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Ein griechisches Genie-Regiment hat den Befehl erhalten, die Strumabridge bei Demirhisar wiederherzustellen.

Das rumänische Getreide.

Berlin, 2. Febr. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Sofia gemeldet wird, zeige Rumänien in der Getreidefrage Entgegenkommen. Nach Ablieferung der angekauften 50 000 Waggons sollen weitere große Mengen an Getreide und Futtermitteln nach Deutschland und Österreich-Ungarn ausgeführt werden. Die englischen Aufflässe sollen die Durchführung des bereits beschlossenen Ausfuhrvertrages und des Waggonverkehrs nicht behindern. Die englischen Agenten hätten einen um zwei bis drei Francs höheren Preis pro 100 Kilo der einzelnen Getreidesorten bezahlt, als seinerzeit die deutschen und österreichisch-ungarischen Käufer.

Amerika.

Berlin, 1. Febr. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Die Exchange Telegraph Co. bringt die sensationelle Nachricht, Präsident Wilson werde in der bevorstehenden „Lusitania“-Note Deutschland mitteilen, daß den Amerikanern verboten werden soll, auf den Handelsschiffen kriegsführender Staaten zu reisen.

London, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet, er wisse bestimmt, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Großbritannien Wilson Sorge machen. Wilson weigert sich, die militärische Notwendigkeit als Rechtfertigung für die Blockade anzuerkennen, die seiner Ansicht nach eine Verletzung des neutralen Handels wäre. Der Korrespondent sagt, Langfords Vorschläge an die Kriegführenden bezüglich der U-Boote und der Entwaffnung der Handelsschiffe würden von der britischen und französischen Regierung kaum angenommen werden.

Milwaukee, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Wilson sprach in einer großen Versammlung, in der sich viele Deutsch-Amerikaner befanden. Er

wiederholte das Versprechen, der Nation einen Krieg zu erklären, betonte aber auch erneut die Schwierigkeiten, mit denen dies verbunden sei und die es nötig machten das Programm der Bereitschaft zu unterstützen. Der Präsident erklärte, es gäbe keine Krise, aber wenn die Welt brenne, müsse man sein Haus in Ordnung bringen.

Berlin, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldete vor zwei Tagen aus Amerika, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington sei zu erwarten, wenn nicht binnen kurzem deutscherseits zufriedenstellende Zusicherungen zur Beilegung der „Lusitania“-Angelegenheit gegeben würden. Neulich äußerten sich die „Times“, die betonten, daß zwar kein Ultimatum gestellt sei, jedoch Washington sich weigerte, die seit einiger Zeit zwischen dem Botschafter Grafen Bernstorff und dem Staatssekretär Lansing gepflogenen vertraulichen Aussprachen über den „Lusitania“-Fall fortzusetzen.

Es ist richtig, daß am 29. Januar ein telegraphischer Bericht hier einging, aus dem hervorgeht, daß es bisher nicht möglich war, auf dem Wege eines mündlichen, vertraulichen Meinungsaustausches zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich über den „Lusitania“-Fall zu gelangen. Die Weisung an den Botschafter, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, wurde heute telegraphisch nach Washington übermittelt.

China.

Musden, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Mongolen überschritten die Große Mauer und drangen in die Bezirke Tatumfu und Pinglujiang ein. Ihre 2000 Mann starke Vorhut belagert die Stadt Tatumfu.

Vermischte politische Nachrichten

Berlin, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Stoffe zur Oberbekleidung für Heer, Marine, Beamte, Gefangene, für Schlaf- und Pferdebedeckungen usw., für Männerwerkzeuge für farbige Wäsche, Stoffe und farbige Stoffe für Krankenbekleidung, für farbige Futterstoffe, rohe und gebleichte Wäsche, für Futterstoffe, Drillhosen, Segeltuche, Planstoffe und Sandlasterstoffe. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Bundesrats über Einfuhr von Futtermitteln, Hilfsstoffen und Kunstdünger; ferner die Bundesratsverordnungen über Beschränkung und Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren und über die Herabsetzung von Walf- und Seestontingente der gewerblichen Bierbrauereien. Ferner enthält der „Reichsanzeiger“ die Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirt- und Strick-

waren nebst Ausführungsbestimmungen. — „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der anlässlich des Geburtstages des Kaisers zu lebenslänglichen Mitgliedern des Preussischen Herrenhauses berufenen Persönlichkeiten.

Konstantinopel, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der amerikanische Botschafter Morgenthau reiste mit dem Balkanzug auf Urlaub nach Amerika über Berlin. Am Bahnhof waren zum Abschied erschienen: Der deutsche Botschaftsrat Frhr. v. Neurath, der österreichisch-ungarische Botschafter Marquis von Pallavicini, die Botschafter und Gesandten Bulgariens, Rumäniens, der Niederlande, Schwedens und Persiens, sowie hohe türkische Beamte.

Paris, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der royalistische Deputierte des Departements Calvados, Jules Delafosse, ist gestorben.

Amsterdam, 1. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) In dem Hause des Herausgebers des „Telegraaf“ und in der Verwaltung des Blattes ist heute eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung war rasch erledigt. Sie dauerte im Ganzen ¼ Stunde. Stadtv. Dr. Rüdiger eröffnete die Sitzung in Anwesenheit von 5 Mitgliedern des Magistrats und 21 Stadtverordneten um 8 ¼ Uhr, um gleich in die Tagesordnung einzutreten.

Der Entwurf eines Ortsstatuts für die Kur- und Badeverwaltung geht auf den Antrag des Stadtv. Behle gewohnheitsgemäß an die vereinigten Ausschüsse.

Der Voranschlag der Kur- und Badeverwaltung für das Jahr 1916, (vergl. Bericht der Stadtverordnetenversammlung mit der Tagesordnung Nr. 21), der in der letzten Sitzung an die Finanzkommission verwiesen worden war, wurde nach deren Vorschlag (Berichterst. Stadtv. Behle) mit einigen redaktionellen Änderungen im Ordinarium und Extraordinarium angenommen.

In der Geheim Sitzung kamen Bauplanfragen zur Verhandlung.

Die Preisprüfungsstelle von Homburg und Umgebung beschästigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Festlegung von Höchstpreisen für Süßwasserfische. Sie empfiehlt für das zur Festlegung von Höchstpreisen gesetzlich verpflichtete Homburg, die vom Reichsanzeiger zugelassenen höchsten Sätze.

Die Prüfung der eingereichten Preisverzeichnisse hat zu besonderen Anständen nicht geführt. — Getadelt wurde, daß immer noch

viel Mehl in den Brinathauskellern zum Kochen und Backen verbraucht würde, durch es seinem eigentlichen Zwecke der Versorgung der Bevölkerung entzogen werde. Das ist wenig vaterländisch.

Dem Magistrat wird empfohlen, den Höchstpreis für Vollmilch von 26 auf 28 Pf. für das Liter heraufzusetzen. Bei dieser Gelegenheit wird betont, daß es bei der Heiligkeit des Krieges schändend sei, Milchknappheit höchst verwerflich als Kriegsmittel zu betrachten. Milch an Hunde und Katzen zu verfüttern, wie es leider noch vielfach geschieht, ist ein Verbrechen. In der anschließenden Sitzung der Gesundheitskommission wurde ungerichtlich geschlossen, den Vertrag mit den Bestkern zu schließen, den Vertrag mit den Bestkern zu schließen, in der Stadt vorhandenen Schafe bis zum April 1917 zu verlängern.

Von den in Schlesien erworbenen 800 Zentnern Kartoffeln sind 2300 Zentner noch nicht geliefert. Um eine schnelle Lieferung zu erreichen, soll Herr Mitschul den Tag hin entfallen werden.

Der Verkaufspreis für die gelben Rüben soll auf 7 Pf. derjenige für die unterirdischen Rüben auf 4 Pf. und derjenige für die Zwiebeln auf 12 Pf. für das Pfund herabgesetzt. Den hiesigen Gemüsehändlern soll diese Ware zum Weitervertrieb angekauft werden. Für die beschafften österreichisch-ungarischen Eier wird der Verkaufspreis auf 16 Pf. für das Stück festgesetzt.

Es scheint in einzelnen Kreisen ungeschicklich eine Bürgerschaft immer noch die Meinung zu hegen, daß der Bezug von Lebensmitteln eine Privatsache der einzelnen Bürgerschaft sei. Das ist nicht richtig! Jeder Homburger hat das Recht, seinen Bedarf an Lebensmitteln im öffentlichen Markt zu kaufen.

Ungeheure Fleischpreise. Wie uns mitgeteilt wird, stieg heute hier das Preis für Schweinefleisch auf 12 Pf. und Rindfleisch auf 14 Pf. pro Kilo. Man frägt sich unwillkürlich, wohnen solche Preise führen müssen.

Die Papierfabrikation des Vaterl. Freundesvereins, die gestern und vorgestern von den Mitgliedern der Sanitätskolonne vorgenommen wurde, soll, wie wir hören, 4 ½ Waggons Papier ergeben haben. Ein schöner Erfolg!

Die Heilische Tapferkeitsmedaille. Das eiserne Kreuz erhielt Leutnant Müller vom Inf.-Reg. 118.

Das eiserne Kreuz erhielten auch die Gefr. (2. Landwehr-Pionier-Kompanie) aus Homburg-Kirchdorf und Sanitätsfeldat Bernhard Löw, von hier, Mitglied der Krieger-Sanitätskolonne vom Inf.-Reg. 118.

Kurhaustheater. Das Theater schreibt uns: Die morgige Aufführung der Operette „Frühlingsluft“ wird sich einem genussreichen Theaterabend gestalten. Herr Erik Witz, (Frankfurter Oper) gastiert in der Partie des „Landmann“, Fr. von dem Mattheus wird ihm eine aussergewöhnliche Geste

Mit den Balkanzüglern in Konstantinopel.

Der im türkischen Hauptquartier eingetroffene Herr Paul Schweder schreibt uns:

Konstantinopel, 22. Jan. 1916.

Eben war der erste Balkanzug aus dem Bahnhof von Sofia hinausgefahren und alles, Prinzen und Generale, Diplomaten und Schriftsteller, kurzum, das ganze gebildete Sofia blickte ihm lange träumerisch nach. Ein jeder fühlte das Flügeltrauen einer neuen Zeit und suchte aus dem Dunkel, in das der Zug nach dem fernen Osten hineinfuhr, etwas von unserer aller Zukunft zu erspähen. War doch mit dem Zuge zugleich die Nachricht von dem Friedensangebot der Montenegriner in der bulgarischen Hauptstadt eingelaufen.

In einer Ecke des Bahnsteiges stand eine Kompanie deutscher Soldaten. Seit neun Tagen unterwegs, wartete sie gleich mir auf den alten Konventionsszug nach Konstantinopel, der sie auf einer ihnen noch unbekannten Unterwegsstation aussehenden, mich aber nach Bzanzug tragen sollte.

Sie waren ein Herz und eine Seele. Das neue Land, das sie zum ersten Male sahen, die wundervolle Donaufahrt, die hinter ihnen lag und die trotz der Kälte und der Unzulänglichkeiten der Beförderungsmittel doch einen gewaltigen Eindruck bei ihnen hinterlassen hatte, wirkte wie ein Seelenbad. Dazu kam das Gefühl der vollkommenen Sicherheit, das Gefühl, nach langer Zeit in Freundesland zu stehen und dort auf längere Zeit zu bleiben, kurzum, sie waren frisch und stolz zugleich, hier als Repräsentanten der deutschen Heeresmacht zu wirken und den Bundesgenossen einen guten Begriff von deutscher Ordnung, Arbeit und Disziplin geben zu können. Aus Andeutungen war mir bekannt, daß sie in einem der herrlichsten Teile des Rosenlandes unterkommen würden, und so konnte ich fröhlich mit den Fröhlichen sein.

Wir sprachen auch über den neuen Balkanzug. „Wissen Sie“, sagte „Maze“, der Hauptwortführer, „der muß in ganz Scheen sein, so offen Anhalter Bahnhof in Berlin in un in Konstantinopel auszufahren, aber der Richtige ist doch nicht! Wat wees so'n

Mensch von die Strapazen, die et uns jemacht hat, alleine bis hierher zu kommen. An wat sieht er von unterwegs! Da schreit der Schaffner mal Bessrad un mal Nisch, un denn noch vielleicht Sofia un schon is es alle! Un wat is uff die Tour nich allens jelleistet worden!“

Ich gab ihm nur allzu gern recht. Wenn man zu der Reise über Wien—Budapest—Arad—Bukarest—Kustschuk fast zwei Monate gebraucht hat, um an die süßen Wasser zu gelangen, und dabei alle Unvollkommenheiten des Bahnwesens in Kriegszeiten durchgekostet hat, so freut man sich unwillkürlich doch, das noch mitgemacht zu haben, und bedauert unwillkürlich die Kollegen, die innerhalb einer Woche die Sprightour nach und von Konstantinopel machen und in der alten Kaiserstadt selbst von Veranstaltung zu Veranstaltung geschleift werden, sobald sie einen tieferen Einblick in die Verhältnisse weder von unterwegs noch von der Millionenstadt am Bosporus nehmen können.

Lange, lange haben wir in dieser Nacht noch zusammen auf dem Bahnsteig von Sofia gestanden und von der Heimat, von unseren Wünschen und Hoffnungen zueinander gesprochen. Denn in dieser Nacht fuhr König Ferdinand von Bulgarien mit seinen Söhnen und Ministern unserm Kaiser nach Nisch entgegen, und sein schöner Hofzug, der von zwei aus der hannoverschen Maschinenfabrik stammenden Lokomotiven gezogen wurde, mußte erst den Bahnhof passieren. Wir sahen dabei den Zaren, seine frischen beiden Söhne und auch den Wagen, der eine vollständige, nach griechisch-katholischem Ritus ausgestattete Kapelle in sich birgt. Insgesamt umfaßt der Hofzug neun Wagen. Gleich hinter dem Zaren fuhr das Gefolge und die deutsche und bulgarische Kollegenschaft in einem weiteren Sonderzuge nach Nisch ab. Mich aber drängte es nach Konstantinopel, wo ich die paar kurzen Tage mit den Kollegen des Balkanzuges zusammen sein wollte. Mit sechsständiger Verpätung fuhr wir schließlich im Morgengrauen ab

In Philippopol verließen meine neuen gewonnenen Freunde den Zug und wandten sich mit einer Zweigbahn landeinwärts. Und es gab keinen, der mir nicht zum Abschied noch einmal die Hand gedrückt und mir versichert hätte, daß er sobald wie möglich nach Konstan-

tinopel nachkommen möchte. Denn nicht umsonst grüßten von der hochgelegenen Stadt her, die Philipp von Mazedonien erbaute, die Kuppeln und Minaretts der Moscheen herüber, rauschte die Mariha vorüber, die unseren Feldgrauen von den großen Taten der bulgarischen Verbündeten, aber auch von dem heldenhaften Widerstande unserer Bundesgenossen in der Türkei erzählt. Dazu kommt alles das hinzu, was die Schule, die überall hier im Orient an erster Stelle stehende deutsche Schule in der Jugend unserer Tapferen an Wissen über das ihnen jetzt so nahe gerückte Türkenland bereits beigebracht hat. Nicht umsonst haben sie auch die Mären und Sagen von alter Zeit her in der Erinnerung, und so waren sie schließlich ganz wehmütig, als der Zug mit mir allein davonfuhr.

Gegen Abend überschritten wir die unermüdlich den Schienenstrang der Orientbahn begleitende Mariha, da, wo sie im Angesicht von Adrianopel scharf nach Süden abbiegt und die neue Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei bildet. Noch liegen neben der Eisenbahnbrücke die Reste der bei den Kämpfen um Adrianopel zerstörten alten Brücke und gleich hinter dem Uebergange winken alte, verlassene Schützengräben herüber. Weiße Strichene, aufrecht stehende Holzpfähle, viele hunderte hintereinander, mitten in den Bergschanzen und weit ins frischgepflügte Ackerland hinein melden, daß hier die tapferen Verteidiger und ebenso die tapferen Angreifer der Marihaströmungen, die bei den Kämpfen 1913 ums Leben kamen, hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Und wenige Kilometer weiter steht heute friedlich der bulgarische neben dem türkischen Wachtposten. Man hat sich gefunden seit jenen Tagen und der Feldgrauen, der sich in der Station zu ihnen stellte, um seinen Kaffee in der gleichen Verpflegungsstelle zu trinken, erscheint wie ein Symbol in ihrer Mitte.

Noch eine ganze Nacht rollte der Zug, vorüber an Munitions- und Proviantzügen. Auch der von Konstantinopel zurückkehrende erste Balkanzug mit der verwitweten Frau von Wangenheim und vielen Offizieren und Beamten mußte erst noch vorbeigefahren werden, ehe wir endlich in Konstantinopel einrücken konnten. In der Ferne grüßte im Fil-

bergrauen Dämmerlicht des andechen, letzte Morgens das Marmarameer. Moscheen leuchteten, Kasernen, Paläste und verfallene Hütten, die zwischen gepenstert vorüber, Soldaten, die ein beschieren, Händler schreien, erste Cyressen in der Schatten weite Friedhöfe, doch das Leben um dem mächtiger als der Tod. Sein sieghaftes Wachen. Es spürt man beim ersten Schritt über die nach die Verabrede, die trotz der frühen Morgenstunde, der von Menschen fast aller Völker und Glaubens zu bekenntnisse beleben. Und mit Inbrunst sah aber die ich mich ganz dem Zauber hin, den die Mittel sein Stadt der Welt, die „Pforte der Glückseligkeit“ wie sie der Mohammedaner nennt, sie eine und diesmal wieder auf mich ausübt.

Oben in Pera treffe ich richtig die Balkanzüglern noch an. Sie sind inzwischen Gäste des neuen deutschen Botschafters, verschiedenen Minister, der auswärtigen sandten und vor allem der „Goeben“ gem. Man hat sie auch zu den Gräbern der v. Leipzig und v. Wangenheim im stillen teur des „Samburger Fremdenblatt“ v. Edard in ersten Worten Ausdruck. ihm sah der unübertreffliche Führer „Goeben“, Admiral Souchoy-Pasha, und ihm hatten sich die Herren der deutschen schaft und die Mitglieder der Generalstabe late sowie der befreundeten türkischen eingefunden, die ihrerseits die deutschen legen für gestern Abend zu einem einladen. Dann genossen sie noch den eines Selamlil mit dem Großherrn, Pasha, Liman von Sanders, und heute die Mittagstunde reisten die Balkanz wieder heim, indes der Kriegsbericht hierbleiben muß, um Chronist kommenden eignisse zu werden, bis zu deren Best noch mancherlei von Konstantinopel, den danellen, Gallipoli u. a. m. zu haben wird.

altungs-
rde,
der
n we-

... Partnerin sein und Frä. Lisa
... zählt die „Danni“ zu ihren besten
... Leistungen.

• **Druckfehler.** In der gestrigen Zuschrift
Der Weibsteufel in Bad Homburg ist statt
theol. Frank Dr. theol. Traub zu lesen.

• **Ein gutes Zeichen.** Wenn man die Tä-
... des Schöffengerichts an dem Einfluß
... des Krieges auf die Läuterung der Menschen
... nachstaben anlegen darf, so läßt sich sagen,
... die Leute scheinbar besser geworden sind.
... während hier früher jede Woche eine Schöf-
... der gänzlich frische war, in der oft eine nicht
... ungerichtlich war, in der oft eine nicht
... lebenwollende Zahl von Vergehen, Beleidig-
... ungen usw. auf der Tagesordnung stand,
... seit dem 13. Januar die Sitzungen we-
... „Stoffmangels“ aus. Die nächste ist erst
... den 16. Februar vorgesehen.

• **Der Winter** will scheinbar das Ver-
... hül belumte nachholen und bringt uns seit zwei
... Tagen ziemlich strenge Kälte. Heute läßt er
... Nussgar seine weißen Flocken vom Himmel her-
... unterregnet. Bieleicht ist den Schne-
... Gebirgswirten und — Gebirgswirten der
... Februar günstiger wie sein Vorgänger; den
... ehändelnschein gibt er sich.

• **Die Handelskammer Wiesbaden** macht
... b ange F. C. Die Handelskammer Wiesbaden macht
... österliche bezirksangehörigen Firmen darauf auf-
... kaufsmäßig, daß ein Vertrauensmann des deutsch-
... zanzösischen Wirtschaftsvereins gegen Mitte
... n unsehr eine Reise nach dem vorgenannten
... zu beabsichtige unternimmt und bereit ist, geschäft-
... mitteln die Aufträge gegen Vergütung mit zur Er-
... minderbildung zu übernehmen.

• **Zahlung des Weibsteufels.** Es wird
... das darauf hingewiesen, daß das dritte Drittel des
... städtischen Beitrags bis 15. Februar bezahlt sein
... muß. Am 16. Februar beginnt die kosten-
... wichtige Zwangsbeitreibung.

• **Die Hauswirtschaften** haben in diesem
... 1 Jahre einen solchen Umfang angenommen,
... hin so daß man das seit Jahren nicht beobachtet
... hat. Nicht nur Schweine, sondern auch
... werden in großer Zahl für den ei-
... genen Bedarf eingeschachtet. Die Metzger
... haben den Viehhandel zum Teil auf die
... sache zurück, die allerdings geeignet scheint,
... Fleisch in den Städten noch schwerer
... zu machen, als sie ohnehin ist. Auch zahl-
... eiche Städter haben sich mit großen Fleisch-
... räten eingebüßt, kein Wunder, wenn die
... Metzgerläden immer leerer werden.

• **Die Syndizierung des Viehhandels.**
... auf Einladung des Bundes der Viehhändler
... Deutschlands traten in Berlin Viehhändler
... aus allen Teilen Deutschlands, in der Haupt-
... sache die Vorsitzenden der dem Bunde an-
... gehörigen Vereine, zu einer Sitzung zusam-
... men, um zu der in bestimmter Aussicht ste-
... enden Syndizierung des Viehhandels, also
... am zwangsweisen Zusammenschluß zu Pro-
... vinzialverbänden, Stellung zu nehmen. Nach-
... dem sich die Versammlung an der Hand der
... von dem Generalsekretär zum Vortrag ge-
... brachten Sagen ein Bild über die künf-
... tige Gestaltung des Viehhandels gemacht
... hatte, setzte eine rege Aussprache ein. Die
... Redner waren ohne Ausnahme darin einig,
... Hütten daß die zwangsweise Organisation unmög-
... lich ein brauchbares Mittel bilden könne,
... npreisen in der bringenden erwünschten Entspannung
... Lebens auf dem Vieh- und Fleischmarkt näher zu
... kommen. Es wurde übereinstimmend betont,
... er die Viehhändler jeden brauchbaren Vor-
... schlagswegen, der ungesunden Preisentwicklung Ein-
... dämmung zu tun, freudig begrüßen würden,
... abrußte sich aber die Syndizierung niemals ein solches
... die Mittel sein könne, vielmehr die bringende
... Glückseligkeit bestrebe, daß durch sie die Verhält-
... nisse eine weitere Verschlechterung erfahren.
... schließlich gelangte folgende Entschließung
... einstimmigen Annahme: „Die heutige,
... von Viehhändlern aller Gegenden Deutschlands
... suchte Versammlung ist einstimmig der An-
... sicht, daß die geplante Syndizierung des Vieh-
... handels das ungeeignetste Mittel ist, die
... gegenwärtigen ungesunden, das Volkswohl
... schädigenden, überaus hohen Vieh- und
... Fleischpreise zu mildern und lehnt für sich
... Verantwortung hierfür ab. Die Ver-
... sammlung ist aber auch der Überzeugung,
... daß die Interessen jeden Berufsstandes zu-
... treteten müssen, wenn im nationalen In-

teresse Verjuche zur Hebung von Mischständen
gemacht werden. Nur aus diesem Grunde
soll dahin gewirkt werden, daß alle Vieh-
händler die Bestrebungen der Regierung
unterstützen, damit nicht der Vorwurf ge-
macht werden kann, der deutsche Viehhandel
habe in Deutschlands schwerster Zeit versagt.“

• **Briefverkehr mit der Stadt Colmar.**
Mit der Stadt Colmar (Elsas) ist künftig
im inneren deutschen Postverkehr der Wert-
briefverkehr gestattet. Die Wertbriefe nach
Colmar dürfen nur bei Postämtern (nicht
auch bei Postagenturen, Postfilialstellen oder
durch die Landbriefträger) aufgegeben wer-
den. Sie sind bei den Postämtern offen
vorzulegen und dort nach Prüfung des In-
halts durch den Beamten in dessen Gegen-
wart von dem Aufgeber zu verschließen.

Aus der Nachbarschaft.

• **Die Zigeunerfamilie Ebender.**
Julda, 1. Febr. In einem dunklen Tan-
nenhag des Rhöngebirges zwischen Rüm-
merzell und Dietershan bezeichnet ein stei-
nernes Monument die Stelle, an der am 15.
Februar 1912 der auf einem Diensttag be-
griffene Förster Romanus aus Riefig (Kr.
Julda) von der Zigeunerbande Ebender nie-
dergeschossen wurde. Die allgemein bekannt
gewordene schändliche Straftat ist noch nicht
gesühnt. Unter Hinzuziehung eines Komman-
dos des in Julda in Friedenszeiten in Garni-
son liegenden Artillerieregiments, das später
durch ein größeres Kommando des Marburger
Jägerbataillons abgelöst wurde, fand nach
der Mordtat zwar ein regelrechtes Kesseltrei-
ben über Berg und Tal gegen die Verbrecher
statt. Die zusammenhängenden, über weite
Gebiete erstreckenden Waldungen vereitelten
aber alle eifrigen und erdenklichen Nach-
forschungen. Erst 5 Monate nach der Tat ge-
lang es einem der Verbrecher, den 25 Jahre
alten Ernst Ebender in Gandersheim (Braun-
schweig) festzunehmen und zwar durch den Ver-
rat eines seiner Stammesgenossen. Ernst
Ebender wurde im Februar 1914 vom Ha-
nauer Schwurgericht wegen Teilnahme an
einem dem Mord an dem Forstmann unmittel-
bar vorausgehenden Totschlagsversuch auf den
Gendarmenwachtmeister von Birk in Julda
zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.
Er gab in dem damaligen Verhandlungster-
min zu, bei dem Forstmord zugegen gewesen
zu sein, behauptete aber, daß nicht er den
tödlichen Schuß abgegeben habe, sondern sein
Bruder Wilhelm. Dieser soll nun Ende vo-
riger Woche in dem holländischen Grenzort
Sittard verhaftet worden sein. Um festzu-
stellen, ob man in dem Verhafteten den vielge-
suchten Zigeuner eingetragenen hat, begab sich
am Samstag Abend eine Gerichtsperson von
Julda, der Ebender bekannt ist, nach Sittard.
Auf die Ergreifung der Mörder sind 3000 M.
Belohnung ausgesetzt. 1000 M. hiervon sind
bereits an die bei der Festnahme Ernst Eben-
ders Beteiligten zur Auszahlung gelangt, die
noch verbleibenden 2000 M. sind für die Er-
greifung der Gebrüder Wilhelm und Her-
mann Ebender bestimmt. Die Familie Eben-
der stammt aus Ufenborn im Kreise Bidingen.
Das Haupt der Familie ist vor mehreren Jah-
ren auf einem Markte in Fricklar während
eines Streites erstochen und ein weiterer
Sohn der Familie, Friedrich Ebender, we-
gen Ermordung des Gendarmen Schenk in
Hieden im Jahre 1909 in Hanau hingerich-
tet worden.

• **Oberursel, 1. Febr.** In der Zeit vom
Samstag Abend bis Montag Morgen brachen
Diebe in die Holzschneiderei von J. Ruhn,
Hohemarstraße ein und entwendeten Treib-
riemen im Werte von ca. 500 M. Die Ein-
brecher scheinen mit der Vertuschung gut ver-
traut zu sein, da die Riemen zum Teil aus
dem Boden herausgeschnitten wurden. Da
Treibriemen sich auch als Schuhsohlenleder
eignen, wird vor dem Ankauf dringend ge-
warnt.

• **Friedberg, 31. Jan.** Daß man trotz Krieg
und Teuerung in besserstärkten Kreisen im-
mer noch gut zu leben versteht, erhellt daraus,
daß nach eigener Aussage der Frau eine

hiesige Familie in etwa vier Monaten 25
Gänse verzehrte. Wenn die Sache schon
stimmt, und die Frau den Mund nicht zu voll
genommen hat, dann wäre es besser gewesen,
sich der vollbrachten Leistung bei etwas Nach-
denken an die heutige Zeit zu schämen, an-
statt sie prohenhaft weiter zu erzählen.

• **Jugenheim, 1. Febr.** Die Erdbebenwarte
Jugenheim meldet: Heute früh um 8 Uhr 49
Minuten wurde ein Fernbeben beobachtet, das
bis 10 1/4 Uhr dauerte. Die Entfernung be-
trägt 9500 Kilometer. Der stöhrartige Einschlag
der transversalen Wellen ist charakteristisch für
die japanischen Beben.

• **Erdbebenwarte Hohenheim, 1. Febr.** Heute
vormittag 8 Uhr 49 Minuten begannen die
hiesigen Instrumente ein sehr starkes Erdbe-
ben aufzuzeichnen, dessen Herd in etwa 9700
Kilometer Entfernung (Zentral-Amerika oder
Sunda-Inseln) liegt. Die stärksten Aus-
schläge erfolgten zwischen 9 Uhr 29 Minuten
und 9 Uhr 35 Minuten. Gegen 1 Uhr kamen
die Instrumente wieder zur Ruhe.

Tages-Neuigkeiten.

• **Batarmord.** Berlin, 1. Febr. (Priv.-
Telegr.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus
Chronszejewice bei Lenczja: Hier wurde
der 50 Jahre alte Landbesitzer Franz
Stopepp ermordet aufgefunden. Die Kinder
sind unter dem Verdacht des Batarmordes
verhaftet worden.

• **Raumann in Wien.** Wien, 1. Febr.
(W.B. Nichtamtlich.) Der deutsche Reichs-
tagsabgeordnete Raumann hielt heute Abend
auf Einladung des Oesterreichisch-deutschen
Wirtschaftsverbandes im großen Saale des
Konzerthauses einen Vortrag über das Thema
„Auf dem Wege nach Mitteleuropa“. Der
Saal war bis auf den letzten Plz gefüllt.
Das Publikum erwartete mit Spannung
den durch sein Buch „Mitteleuropa“ allge-
mein bekannten Volkswirtschaftler. Zu Be-
ginn begrüßte der Vorsitzende des Oester-
reichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes, Erz-
herzog Karl Stefan, den deutschen Bot-
schafter, den sächsischen Gesandten, den Ver-
treter des bayerischen Gesandten, den Ver-
treter der Türkei und Bulgariens und sämt-
liche österreichischen und anwesenden unga-
rischen Minister. Als Raumann die Red-
nertribüne betrat, wurde er stürmisch be-
grüßt. An vielen Stellen seines Vortrages,
wo er das innige Zusammengehen Oester-
reich-Ungarns und Deutschlands hervorhob,
erneuerte sich der Beifallssturm.

Kunst und Wissenschaft.

• **Kriegsbilderausstellung der Kgl. Akademie
der Künste zu Berlin.** Die in der Festrede
bei der Kaisergeburtstagsfeier der Akademie
der Künste angekündigte Kriegsbilderaus-
stellung wird bereits in der ersten Hälfte
des Monats Februar eröffnet werden. Sie
wird von der Akademie auf Anregung und
mit Unterstützung des stellvertretenden Gene-
ralstabs der Armee veranstaltet und soll
einen Ueberblick über das geben, was unsere
Kunst bisher in der Darstellung des Krieges
geleistet haben. Die Ausstellung wird so
umfangreich sein, daß sie alle Ausstellungs-
räume der Akademie am Pariser Platz füllt.
Alle vom Generalstab zu den Armeen im
Osten und im Westen entsandten Kriegsmaler
sind zur Beschickung dieser Ausstellung ein-
geladen worden, daneben aber auch eine
große Zahl solcher Künstler, die selbst unter
den Fahnen stehen und nebenbei Gelegenheit
finden ihre Kunst auszuüben. Die Ausstel-
lung verspricht nach den in überaus großer
Zahl eingesandten Arbeiten sehr interessant
und vielseitig zu werden. An ausgeführten
Gemälden werden hauptsächlich Porträts
unserer Heerführer gezeigt werden; im üb-
rigen wird die Ausstellung hauptsächlich aus
Aquarellen, Zeichnungen und Skizzen bestehen.
Einzelne Künstler werden mit größeren
Kollektionen vertreten sein.

Die Vorbereitungen für die Veranstat-
tung liegen dem Ausstellungsausschuß der
Akademie ob, dem ein Vertreter des stellver-
tretenden Generalstabs beigetreten ist.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, den 3. Februar.
Nachmittags von 4 Uhr Konzert in der
Wandelhalle.

- Jonathan. Marsch Millöcker
- Ouverture Berlin wie es weint und
lacht Conradi
- Im Fliegerbusch. Idylle Walther
- Potpourri a. d. Oppte. Der Vogelhändler
Zeller
- Ouverture Eine Nacht in Venedig Strauss
- Immer od. nimmer, Walzer Waldteufel
- Resignation a. d. Oppte. Das Fürsten-
kind Lehar
- Potpourri aus der Oppte. Die Fleder-
maus Strauss

Abends: Theater.

Telegramme.

Goremyn zurückgetreten.

• **Petersburg, 2. Febr.** (W. T. B. Nichtamtlich.)
Die Petersburger Telegraf-Agentur meldet:
Ministerpräsident Goremyn ist auf sein Er-
suchen hin, in Anbetracht seines geschwächten
Gesundheitszustandes, von seinen Obliegen-
heiten als Ministerpräsident entbunden und
zum Wirkl. Geh. Rat 1. Klasse ernannt wor-
den. Das Mitglied des Reichstages Stürmer
ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht.

• **New York, 2. Febr.** (W. T. B. Nichtamtlich.)
Nach einer Neutermelung aus New York ist
der vermehrte englische Dampfer „Appam“
mit einer deutschen Frisemannschaft und
unter deutscher Kriegsschiff bei Old Point
an der Küste von Virginia angekommen.
Der Dampfer ist auf der Höhe der Kanarischen
Inseln von einem deutschen Kriegsschiff auf-
gebracht worden. Die „Appam“ hatte bei
ihrer Ankunft 425 Personen an Bord, da-
runter 138 von etwa 5 vor der Ausbringung
der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

Der türkische Thronfolger †.

• **Konstantinopel, 2. Febr.** (W.T.B. Nichtamtlich.)
Der Thronfolger Zussuf Izzeddin nahm sich
wegen einer Krankheit, an der er seit
längerer Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich
gestern früh 7 Uhr in seinem Palast die Adern
des linken Armes auf. Der Thronfolger wird
morgen im Grabe Sultan Mahmuds in
Stambul bestattet.

Bücherschau.

• **Die Kämpfe der Bulgaren gegen die En-
tentetruppen** finden von Paul Otto Ebe eine
interessante Darstellung, in den neuesten
Heften 60/62 von Bongs illustrierter Kriegs-
geschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und
Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.,
Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum
Preis von 30 Pfg.). Es schließen sich daran
weitere Aufsätze, wie: „Die Hölle von Götz“,
„Tschertessenüberfall“, „Im Auto auf Damp-
fer“, „Wie schügen sich Kriegsschiffe ge-
gen Angriffe aus der Luft und unter Wasser?“
Die Hauptabteilung, „Die eigentliche
Kriegsgeschichte“ bringt den Abbruch der
Offensive im Osten aus der Feder Wilhelm
von Massows. Zahlreiche Bilder erster Kriegs-
maler, Photographien und Karten schaffen
uns von dieser Epoche des Weltkrieges ein
klares Bild. Die beiden farbigen Kunst-
beilagen sind wieder den Werken unserer
besten Schlachtenmaler nachgebildet.

Der heutige Tagesbericht
war
bis zur Drucklegung des
Blattes
noch nicht eingetroffen.

3 Zimmerwohnung
Museum, Gas, elektr. Licht und
dem Zubehör sofort oder später zu
mieten. Zu erfragen (124a
Häuserstraße 74 II St. I. Vorderh.)

Laden
vermieten vom 1. Januar 1916
Elisabethenstraße 23.

bis 4 Zimmerwohnung
2. Stock mit allem Zubehör zu
mieten. 4453a
Elisabethen- u. Wallstraße 33.

I. Stock
Zimmer, Bad, elektr. Licht und
dem Zubehör per 1. April ander-
zu vermieten. Näheres (99a
Schöne Aussicht 26 p.

Milchuntersuchung

von 12 Proben hat am 31. Januar cr. stattgefunden und folgendes Er-
gebnis gezeigt.

a) **Bollmilch, runde Kannen.**

Nr. 1	Herbert Robert	Obereschenbach	3,30%
Nr. 2	Mahr, Peter	Hier	3,4%
Nr. 3	Bieber, Oskar	Hier	2,8%
Nr. 4	Cruch, Georg	Hier	3,5%
Nr. 5	Rühl, Karl	Gongenheim	3,2%
Nr. 6	Winkel, Gustav	Obereschenbach	2,9%
Nr. 7	Kaupus, Adolf	„	3,4%
Nr. 8	Geiß, Karl Wilhelm	„	3,2%
Nr. 9	Frigel, Ferd. Wilhelm	„	3,5%
Nr. 10	Barth, Heinrich	Seulberg	2,8%
Nr. 11	Kosler, Karl	Obereschenbach	2,8%
Nr. 12	Himmelfreich Robert	Obereschenbach	3,4%

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer
Bollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch
angegeben wird. Daß der Fettgehalt einer Bollmilch von 3% erreicht
werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Februar 1916.
361) **Polizei-Verwaltung.**

Holzversteigerung.

Freitag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend,
kommen im Gongenheimer Hardtwald folgende Holzsorten zur öffentlichen
Versteigerung:

3 Eichen-Stämme	Freundliche
2 Buchen-Stämme	2 Zimmerwohnung
6 Km. Eichen-Scheitholz	mit allem Zubehör sofort oder später
20 Km. Buchen-Rutzscheitholz	zu vermieten. Näheres (4173a
136 Km. Buchen-Scheitholz	Dietigheimerstraße 17 part.
2300 Laubholz-Wellen	

Die Zusammenkunft ist auf dem verlängerten Schwedenpfad am
Eingang des Waldes.

Gongenheim, den 2. Februar 1916.
Der Bürgermeister
Haffelmann.

369)

Moderne 4078a
2 Zimmerwohnung
II Stock mit Küche, Bad und Ver-
anda per 1. April zu vermieten.
Zu erfr. Dietigheimerstr. 24.

Donnerstag frisch vom Seeplatz eintreffend
Bratschellfische Pfd. 58
Mittel-Kabeljau Pfd. 68

la Cervelatwurst Pfd. 2.90
Harte Mettwurst " 2.60
la Leberwurst in Dosen
ca. 1/2 Pfd. 90 1/2 Pfd. 170
Feinstes deutsches Kraftfleisch
in 1 Pfd. Dose 1.50, im Ausschnitt Pfd. 1.50
Vorst. Suppen- u. Gemüse-Nudeln Pfd. 50
Eierware Pfd. 85
Hassia Eiernudeln (aus beschlagnahmefrei Mehl)
1/2 Pfd. Paket 50 1/2 Pfd. Paket 1
Stangen-Makkaroni inländ. Mehlware Pfd. 52
ausländische Griesware Pfd. 62
Mischobst, schön sortiert Pfd. 64 u. 75
Pfirsiche Pfd. 80
Kranzfeigen Pfd. 60
Pflaumen grossstielige Pfd. 78 u. 85
Ringäpfel Pfd. 88
Aprikosen Pfd. 186 u. 150

S & F. - Kornkaffe
Pfund 38 Pfg.

Für den Feldpostversand empfehlenswert
Extrafine Marmeladen in 1 Pfd. Dosen
(Johannisbeer, Himbeer) Dose 75 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Louisenstrasse 38, Telefon 371.

Massen-Fischverkauf

unter städtischer Preiskontrolle:

Kabliau ohne Kopf	75 Pfg.
Kabliau mit Kopf	70 Pfg.
Bratschellfisch	60 Pfg.
Grosser Schellfisch	70 Pfg.
Muscheln per Pfd.	14 Pfg.

Fische müssen im Laden abgeholt werden.

Lautenschläger
Fischhaus.

363)

Preise für Herren-Bedienung.

Rasieren	20 Pfg.	Haarschneiden	50 Pfg.
Bartschneiden	30 Pfg.	Kopfwaschen	30 Pfg.

Preisermässigung bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschläger,

1866]

Louisenstr. 87, Telefon 317.

Hände u. Taschenwärmer

mit Kohle. Stück Mk. 1.00

Ohrenschrützer, mit verstellbarer Feder
Stück 40 Pfg.

Med.-Drog. **Carl Kreh**, gegenüber dem Karhaus.

Dankagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben

Helene Inbik

sagen innigen Dank

Bad Homburg, 3. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

David Bonn

Zeil 121 Frankfurt am Main Zeil 121

Zu billigen Preisen

Gardinen, Stores, Bettdecken, Rouleaus
Damenwäsche Bettwäsche
Tischwäsche Taschentücher
Reste Spitzen und Stickereien

Bekanntmachung.

Sparkasse für das Amt Homburg.

Die Sparkasse ist von heute ab wieder täglich geöffnet und sind die Geschäftsstunden (vormittags 9—12 Uhr), bis zum 11. Februar ds. Jrs. auch auf die Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr ausgedehnt.
Bad Homburg v. d. H., den 26. Januar 1916. (279)

Der Verwaltungsrat.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

230)

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Am 2. Februar 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend **Be-schlagnahme und Bestandserhebung von Behe-dungs- und Ausrüstungsfächern für Heer, Marine und Feldpost** durch das Stello. Generalkommando des 18. A. R. erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stello. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Am 1. Feb. 1916 ist ein Nachtrag zur Bekanntmachung betr. Bestands-erhebung von tierischen u. pflanzlichen Stoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirt-Strickgarben vom 28. 9. 15 durch das Stello. Generalkommando des 18. Armeekorps erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsverfügung wird durch die Amtsblätter bekannt gegeben.

368) Stello. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen lässt. Schaum erst morgens abwachen und mit **Zucker's-Creme** (à 60 u. 85 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung v. Tausenden bestätigt. Bei **C. Kreh**.

Langjährige Lehrerin

am Konservatorium erteilt **Private Klavierunterricht** zu mäßigen Preisen. (Möb. vorm. 11—12 Uhr. 281) **Promenade 12, II.**

Anlauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngelassen u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (1090)

Sofort zu vermieten

Schöne 3 Zimmerwohnung und Balkon, Küche und allem Zubehör, elektr. Licht und Gas

Wilh. Reinhard jun.

3509) Louisenstraße 94.

Lechfeldstraße 5

ist eine **hübsche 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör zu vermieten. Näheres dortselbst Haupteingang links. (4524)

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht, modern eingerichtet zu vermieten. 2669) **Ferdinands-Anlage 19 p.**

Modern ausgestattete

4 Zimmerwohnung

per 1. April 1916 zu vermieten.

4059 **Airdorferstr. 13.**

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres (2670) **Ferdinands-Anlage 19 p.**

Laden mit Wohnung

zu vermieten per 1. April 352a **Baifenhofstr. 2.**

Wohnung

2—3 Zimmer abgeschlossen. Vorplatz, Küche, Kochgas, elektr. Licht bef. Lage event. Veranda von Dame zu mieten gesucht.

Angebote unter **L. 317** an die Geschäftsstelle.

Evangelische Kirchensteu

Zur Vermeidung kostenloser Einziehung wird die Entnahme der evang. Kirchensteuer zum 8. Februar hiermit Erinnerung gebracht

Homburg v. d. H., 28. Jan. 311)

Hinterbau

Kleine Wohnung von 2 Zim. u. Küche per 1. März zu vermieten. Dasselbst 1 Zimmer gleicher für einzelne Person, auch zum stellen von Möbeln. Zu erfragen in der Geschäftsstelle u. 362

2 Zimmerwohnung

mit Küche u. allem Zubehör. Aufgang, vollständig neu per 1916 an ruhige Leute zu vermieten. F. Supp, Louisenstraße

Ober-Geschbach

dicht a. d. Helt.-st. Linie 25 gr. 3 Zim. Wohn

Küche, Bad, Veranda, Waschl., Licht, Staubf. mitten im Ort per 1. Jan. od. sp. zu vermieten. Preis 450 Mk.

Näh. bei **Friedrich Lan**

Möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof zu vermieten. 5363a **Ferdinands-Anlage**

Einzelne ruhige

sucht eine warme gesunde Stube u. Küche. Angeb. u.

Glückensteinweg

1. Stod 3 Zimmer mit Zubehör sofort oder 1. April vermieten.

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör in Lage zum 1. April 1916, früher zu vermieten. 44-93

Unterte

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. 22a **Thomasstr.**

Ein zu jeder Arbeit will

Mädchen

sucht sofort Stellung **Hotel Saal**

Unabhäng. Monat

ge sucht für besseres Haus in der Nähe der Geschäftsstelle unter 365

Lüchtige

Wochenbettpfleger

mit vorzüglichen Zeugnissen frei

Elise Frei

Brombergstr.